

## Essbare Gänsefußgewächse

### *Magentaspinat, Gartenmelden und Erdbeerspinat*

Derzeit kann man in den Gärten des Freilichtmuseums den mit ältesten Gemüsesorten beim Wachsen zusehen: den essbaren Gänsefußgewächsen Magentaspinat, den verschieden farbigen Gartenmelden und dem Erdbeerspinat. Vom heute gängigen Spinat, der im 16. Jahrhundert aus Persien einwanderte, wurde das alte Blattgemüse aus den Hausgärten verdrängt und anschließend vergessen. Erst langsam werden die Gänsefußgewächse wiederentdeckt.

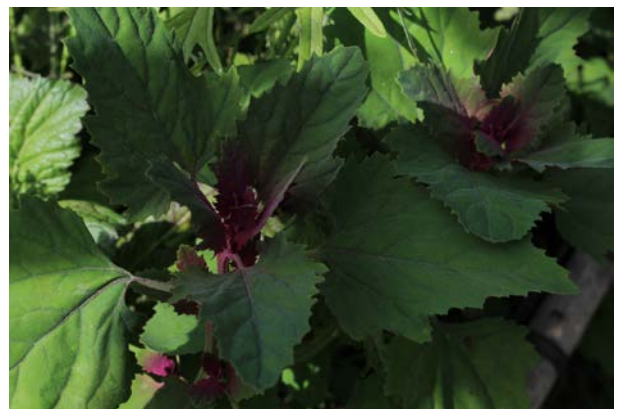
Sie erhielten diesen Namen, weil die Blätter einiger Arten den Füßen des Geflügels ähneln sollen. Zudem wurden die jungen Gänse damit gefüttert. Zwei Sorten stechen mit ihrer auffälligen Farbgebung hervor: der Erdbeerspinat mit seinen knallroten Beeren und der Magentaspinat mit seinen intensiv purpurrot gefärbten Triebspitzen.



Der **Magentaspinat** ist dabei der Gigant im Gemüsebeet – ein Riesengänsefuß, auch Baumspinat genannt. Bis zu drei Meter wird er hoch und eineinhalb Meter breit. Er braucht Platz, aber sonst ist er anspruchslos und wächst auf fast allen Böden von halbschattig bis sonnig. Den ganzen Sommer über können die Blätter gepflückt werden. Sie wachsen immer wieder nach. In Streifen geschnitten passen sie in den Salat. Die Blätter enthalten allerdings Oxalsäure und abführende Saponine. Empfindliche vertragen daher die Blätter besser als Gemüse gedünstet. Ende August kann

man bei genauem Hinsehen kleine unscheinbare Blüten entdecken. Dann verschwindet auch die violette Färbung. Die einjährige Pflanze sät sich selbst aus. Die kräftigen Stängel wurden früher im Herbst als Wanderstöcke benutzt.

Die **Gartenmelde** gibt es als gelbe, grüne oder rotblättrige Sorten. Auch sie werden über zwei Meter hoch. Die Blätter schmecken am besten, wenn sie vor der Blüte gepflückt werden. Die Melde war bereits den Griechen bekannt. Die Römer brachten sie dann wohl mit nach Süddeutschland. In den Küchenabfällen der Römerkastelle entdeckten Archäologen ihre Spuren. Die Blätter haben weniger Oxal als Spinat und sind reich an Vitamin C, Calcium und Eisen. Da sie harntreibend und abführend wirken, wurden sie auch früh als Heilpflanze verwandt. Nach ihrer Vertreibung aus dem Gemüsegarten zog sich die anspruchslose Pflanze wildwachsend auf Brach- und Schuttflächen zurück und galt als Ackerunkraut. Aber vor allem in Notzeiten erinnerte man sich daran, dass sie eigentlich essbar ist. Da wurden dann auch die Samen gesammelt, um das Mehl zu strecken.



Die Pflanze machte zudem den grauen Alltag bunter. Die rote Sorte verliert auch beim Kochen ihre Farbe nicht. Und aus den Samen wurde ein blauer Farbstoff gewonnen, mit dem im Mittelalter ergrauende Haare und helle Stoffe dunkel gefärbt wurden.

Auch der **Erdbeerspinat** bringt mit seinen roten essbaren Früchtchen Farbe auf den Teller. Sie eignen sich aber mehr als Dekoration. Vom Geschmack her sind sie eher fade. Die dreieckigen, gezähnten Blätter schmecken wie bei den anderen Sorten auch vor der Blüte am besten.



Text: Felicitas Wehnert, Fotos: Manfred Schäffler

## Bericht Mitgliederversammlung 13.06.2023

*Förderverein Freilichtmuseum Beuren*



Im schön hergerichteten Hopfensaal konnte unser Vorsitzender Hans Weil rund 40 Mitglieder begrüßen. Gekommen war auch Johannes Klöhn als zuständiger Dezernent am Landratsamt. Gleich zu Beginn stellte Herr Weil fest, dass die Mitgliederzahl stabil ist und rund 3000 Personen umfasst. In seinem Eingangsbericht würdigte er die vielen aktiven Mitglieder, die in den Teams verschiedenste Aufgaben nachgehen und das Museum so mitbeleben und mitgestalten. Thematischer Schwerpunkt war die Vorstellung des neuen

Spielplatzprojekts des Fördervereins durch die Museumsleiterin Steffi Cornelius. Schnell wurde deutlich, dass die Neugestaltung eine Aufwertung des ganzen Museums darstellt. Eine Jury hatte im Vorfeld die Ergebnisse des Ideen-Wettbewerbs gesichtet und einen Vorschlag anhand verschiedener Kriterien ausgewählt. Im Kern sollen drei Bereiche entstehen, mit denen die Kinder an die Themen des Museums herangeführt werden: Landwirtschaft, Handwerk und Dorfleben. Die Mitgliederversammlung diskutierte das Projekt und gab Anregungen hinsichtlich der Umsetzung. Zusammenfassend war das Feedback sehr positiv und der Wert des Projekts wurde wiederholt betont.

Wie an jeder Mitgliederversammlung wurden auch in diesem Jahr die Finanzen des Vereins betrachtet. Schatzmeister Heiko Kaiser trug die Zahlen vor und Rudolf Gregor bescheinigte ihm im Anschluss die vorbildliche Ausführung dieser Aufgabe. Wichtige Botschaft: Der Verein ist schuldenfrei und das Vorhaben des Fördervereins „Spielplatz-Neugestaltung“ kann angegangen werden. Demzufolge war die Entlastung des Vorstands im Anschluss für die Mitglieder eher eine Formsache und erfolgte einstimmig. Nach jeweils drei Jahren Amtszeit wurden Ute Reichhold und Felicitas Wehnert einstimmig als Mitglieder des Vorstands wiedergewählt. Nach Sitzungsende wurde der Austausch unter den Mitgliedern bei einem Ständerling fortgeführt.

Text: Jürgen Henzler, Foto: Jürgen Domberg

## Müllgeschichten

### *Frühes Recycling auf dem Land*



Wenn man durch die Häuser des Freilichtmuseums geht, sucht man vergeblich nach einem Mülleimer. Vergessen? Nein, man brauchte ihn früher einfach nicht. Weggeworfen wurde kaum etwas. Alles konnte irgendwie noch einmal gebraucht werden. Auch wenn es damals anders hieß, wurde viel recycelt. Vom achtsamen Umgang mit Dingen und Rohstoffen können uns heute gerade die Freilichtmuseen viel erzählen.

Im Dorf Beuren etwa wurde erst 1957 eine Müllabfuhr eingeführt – nach langer Diskussion im Gemeinderat, ob so etwas überhaupt nötig sei. Denn vorher wurde eigentlich kaum etwas weggeworfen. Plastik war noch nahezu unbekannt, organische Abfälle kamen auf die Miste oder den Kompost. Und der Rest - na ja, da wuchs bald Gras drüber.

Kleidung, Metall und Holz, Geschirr und Töpfe waren viel zu kostbar, um sie einfach wegzuschmeißen. Socken wurden gestopft, durchgescheuerte Ärmel geflickt, zu enge Kleider umgenäht. Kaputtbesetztes wurde repariert, selbst aus Metallresten ließen sich noch Nägel klopfen. Die Küchenabfälle bekamen die Schweine und Hühner, der Hofhund nagte die Knochen ab. Der Schmutz, der beim Säubern der Stube zusammenkam, wurde mit dem Kehrwisch zusammengefegt und mit der Kutterschaufel dann irgendwo draußen entsorgt. Die Zeitung von gestern fand noch, sorgsam zu Rechtecken geschnitten, als Kloppapier Verwendung, die Asche aus dem Kohleofen hemmte im Winter die Rutschgefahr bei Glatteis. Selbst alte Grabsteine wurden in die Hauswand mit eingebaut wie etwa beim Haus aus Aichelau; eine ausgediente Eisenbahnschwelle stabilisiert den Gartenzaun beim Zentrum Museumspädagogik.

Erst als mit den neuen Selbstbedienungsläden viel in Plastikfolie verpackt wurde, Milchkanne und Bonbonglas ausgedient hatten, Neues besser schien als Altes wurde auch auf dem Land der Müll zum Problem. Lange Jahre endete alles unsortiert in Müllkippen. Erst spät erkannte man, dass Abfall Wertstoffe in sich birgt. Und dass die zunehmenden Müllmengen uns über den Kopf wachsen und schwere Umweltschäden nach sich ziehen. Mülltrennung, Recycling und Müllvermeidung sind deshalb heute die Themen, die eigentlich altbekannte Wurzeln haben.

**„Nichts für die Tonne und den gelben Sack“ heißt deshalb der Thementag zur Plastik- und Müllvermeidung am Sonntag, den 23. Juli von 11.00 – 17.00 mit vielen Programmpunkten. Einer davon ist ein Rundgang durch das Freilichtmuseum zum Thema Abfall um 14.00 Uhr. Dabei erzählt Felicitas Wehnert Geschichten vom Wiederverwenden, Instandsetzen und Reparieren und der ländlichen Kreislaufwirtschaft.**

Text: Felicitas Wehnert, Foto: Manfred Schäffler



## Rätselspaß und Abenteuer im Museum

*Auf Entdeckertour mit Kindern und Jugendlichen*



Spielerisch den Alltag der Vorfahren erkunden, knifflige Aufgaben lösen, den Geheimnissen der dunklen Keller und der kalten Schlafkammern nachspüren – all das und noch viel mehr bietet der Exit-Spiel-Tag am 1. Juli in Freilichtmuseum. Nach dem großen Erfolg im Vorjahr hat das Museums-Team zusammen mit dem Kreisjugendring Esslingen für diesen Tag wieder viele spannende Aktionen für Kinder und Jugendliche im Programm.

Zwei Spielrunden führen mit jeweils verschiedenen Aufgaben und Rätseln durch das Neckarland-Dorf und das Albdorf. Beim Sensen, Getreide mahlen, Brötchen backen oder Buttern erfahren die Mitspielenden nebenbei, wie beschwerlich oft das Leben früher war, allein schon, um den Hunger zu stillen. Unterwegs müssen auf dem Erlebnisparcours verschiedene Rätsel gelöst und Hindernisse überwunden werden. Jede Spielrunde dauert rund 75 Minuten, Start ist bis 15.30 Uhr alle 30 Minuten. Eine Voranmeldung ist nicht nötig, die Teilnahme ist mit dem Eintrittspreis abgedeckt.

Darüber hinaus gibt es zwischen 11.00 und 17.00 Uhr viele offene Mitmachangebote – über Outdoor-Spiele, Bogenschießen, Disc-Golf, ein Foto-Shooting in historischer Kleidung, Kistenklettern bis hin zum Feuerdiplom am Grillplatz.

Viele Helfer sind an diesem ersten Juli-Tag auf den Beinen, um Familien mit Kindern und Jugendlichen einen ganz eigenen Zugang zum Museum und der Welt früherer Zeiten zu ermöglichen.

Text: Felicitas Wehnert, Foto: Manfred Schäffler

Förderverein Freilichtmuseum Beuren e.V.

72660 Beuren - In den Herbstwiesen Telefon: 07025 91190-26

(Bürozeit Geschäftsstelle Montag 09:00 Uhr – 12:00 Uhr)

E-Mail: [info@foerderverein-freilichtmuseum-beuren.de](mailto:info@foerderverein-freilichtmuseum-beuren.de)

Internet: [www.foerderverein-freilichtmuseum-beuren.de](http://www.foerderverein-freilichtmuseum-beuren.de)

Vorsitzender: Hans Weil | St. Vorsitzende: Steffi Cornelius, M.A., Museumsleiterin